

*Cordula Reuß: Werkstattbericht zum Stand der Forschung zur Geschichte der
Universitätsbibliothek Leipzig in der NS-Zeit*

Seit Herbst 2006 gibt es an der Universitätsbibliothek Leipzig ein Projekt zur Erforschung ihrer Geschichte. Die Referentin beschäftigt sich dabei arbeitsteilig mit dem Zeitraum 1850-1945. Hauptschwerpunkt zur Zeit ist die systematische Durchsicht des noch nicht erschlossenen hauseigenen Archivs.

Die bisher ausgewerteten Akten geben ein erstes Bild von der Rolle der Universitätsbibliothek Leipzig in der Zeit des Nationalsozialismus.

Eingebunden in die Struktur der Leipziger Universität wird durch Verordnungen, Beschlüsse und Anweisungen des zuständigen Sächsischen Ministeriums sowie der verschiedenen zuständigen Reichsministerien der alltägliche Faschismus deutlich. So z.B. an drei Anweisungen innerhalb eines halben Jahres 1933-1934 zur richtigen Ausführung des Hitlergrusses, dem Aufruf zum Aufstellen einer Hitlerbüste bereits 1934, der Mitteilung des Rentamts der Universität 1935, dass der Einkauf in jüdischen Geschäften einen Verstoß gegen die elementarsten Grundsätze nationalsozialistischer Haltung darstellt und bei jedem öffentlichen Beamten dienststrafrechtliche Folgen nach sich zieht usw.

Die Universitätsbibliothek Leipzig bemühte sich unter der Direktion von Otto Glauning, wie die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken, sehr früh intensiv darum, beschlagnahmte Bücher von der Polizeidirektion Leipzig für ihren Bestand zu erhalten (z. B. Bibliothek des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Hugo Saupe).

Später, besonders unter Direktor Fritz Prinzhorn wurden gezielt beschlagnahmte Bibliotheken bzw. Bestände angefordert. So die Bibliothek der tschechoslowakischen Selbsthilfe-Vereinigung „Svepomoc“ in Leipzig, die 1936 aufgelöst wurde, sowie sorbischer Bücher und Zeitschriften der Macica Serbska Bautzen die die UB 1943 erhielt. Auch ein heterogener Bestand jüdischer Literatur, der nach der Pogromnacht 1938 beschlagnahmt wurde, gelangte in die UB.

Die engen Beziehungen Prinzorns zur SS führten dazu, dass die UB einen Teilnachlass Stefan Georges aus dem Besitz Stauffenbergs nach dem Attentat am 20. Juli 1944 auf Hitler erhielt.

Nach Kriegsbeginn wurden auch Bestände aus den besetzten Gebieten übernommen.

Belegt ist die Übernahme von Büchern aus dem Geca Kon Verlag Belgrad über die Nationalbibliothek Wien 1943.

Besonders interessant ist die Geschichte um Thorarollen aus dem Bestand der UBL die beim Wiederaufbau 1998 gefunden wurden. Zum damaligen Zeitpunkt wurde angenommen, dass diese Thorarollen aus Leipziger jüdischen Gemeinden stammen und vor den Nationalsozialisten in der UB versteckt wurden, was sich jedoch als falsch erwies.

Nachvollziehbar aus den Akten des hauseigenen Archivs werden auch die sich ab 1937 verschärfenden Benutzungseinschränkungen für jüdische Bürger. Ist auf Anfrage Glaunings 1936 die Benutzung der UB durch jüdische Bürger noch uneingeschränkt möglich, wird für Nutzer außerhalb der Universität bereits 1937 durch einen Anhang zur Lesekarte jüdischen Benutzern der Zutritt zum Lesesaal der UB verwehrt.

Cordula Reuß wurde 1958 in Leipzig geboren. Sie absolvierte ein Fachschulstudium an der Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen in Leipzig und schloss es als Diplombibliothekarin für wissenschaftliches Bibliothekswesen ab. 1984-1989 studierte sie in Leipzig Kulturwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie. Sie ist stellvertretende Bereichsleiterin Buchbearbeitung und Fachreferentin für Afrikanistik, Ethnologie, Philosophie und Kulturwissenschaft.